



Österreichischer  
Städtebund

# Stadtdialog

## SDGs in Österreichs Städten

Leitfaden zur Umsetzung der  
UN-Nachhaltigkeitsziele im Rahmen der  
Agenda 2030 für die kommunale Ebene



Österreichischer  
Städtebund

[WWW.STAEDTEBUND.GV.AT](http://WWW.STAEDTEBUND.GV.AT)

## Kommunale Verantwortung heißt globale Verantwortung



David Bohmann

Wir BürgermeisterInnen und KommunalpolitikerInnen wissen, dass viele Entscheidungen sich auch auf die nächste und übernächste Generation auswirken und dass unsere Handlungen in einer global vernetzten Welt auch über die Grenzen unserer Kommunen und Länder Auswirkungen haben.

Genau dieser Aspekt wurde von den Vereinten Nationen erkannt und hat im September 2015 zum einstimmigen Beschluss der Agenda 2030 zur nachhaltigen Entwicklung und den darin enthaltenen 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) durch die UN-Vollversammlung geführt. Erstmals wurde ein allgemein verbindliches Dokument verabschiedet, welches für alle Mitgliedsstaaten in Ost und West sowie Nord und Süd von gleicher Gültigkeit ist. Waren die Millenniumsziele des Jahres 2000 noch speziell an die Entwicklungsländer gerichtet, so ist die Erreichung der SDGs nun eine gemeinsame Aufgabe aller, um den Menschen weltweit Voraussetzungen für ein gutes Leben zu schaffen. Die 17 SDGs stehen für 17 Themenbereiche, die für insgesamt 169 detaillierte Unterziele formuliert wurden. Es geht um die Sicherung von Grundbedürfnissen der Menschen wie ausreichend Nahrung in guter Qualität („Kein Hunger“), um die Daseinsvorsorge in all ihren Aspekten, um den Schutz der Umwelt als unserer Lebensgrundlage – von sauberen Gewässern bis hin zur Artenvielfalt –, aber auch um die Gestaltung unserer Gesellschaft als eine, in der Gleichberechtigung herrscht und niemand zurückgelassen wird und schlussendlich geht es um Mitbestimmung und ein friedliches Miteinander aller Menschen. All dies wird unter einem ganzheitlichen Ansatz abgebildet, sodass jede Aktion auf ihre Folgen für andere Menschen und Systeme sowie für nachfolgende Generationen beurteilt werden kann.

Neben dem Aspekt der globalen Verantwortung bieten die SDGs somit ein hervorragendes Instrumentarium, die Entscheidungen in unseren Städten und Gemeinden auf ihre Nachhaltigkeit hin zu überprüfen und somit lokale Handlungen im Licht der globalen Vernetzung zu betrachten. Die österreichischen Städte und Gemeinden leisten damit auch einen Beitrag zur gesamtstaatlichen Umsetzung der Agenda 2030, wie das auch andere Akteure wie zum Beispiel Bundesdienststellen, die Bundesländer, die Wissenschaft, die Wirtschaft oder zivilgesellschaftliche Organisationen tun, womit auch ein Ziel, nämlich das der partnerschaftlichen Kooperation, umgesetzt wird.

Mit dem vorliegenden Leitfaden will der Städtebund allen VerantwortungsträgerInnen ein leicht zu handhabendes Werkzeug zur Einbindung der Agenda 2030 und ihrer 17 SDGs zur Verfügung stellen. In dieser Publikation finden Sie eine Darstellung der Grundlagen der Agenda 2030 und der Funktionsweise der SDGs. Weiters gibt es Anregungen zur Kommunikation an Verantwortungsträgerinnen und -träger in der lokalen Politik und Verwaltung sowie an alle Einwohnerinnen und Einwohner. Der Leitfaden widmet sich aber auch dem Aspekt der Überprüfung von Wirksamkeit und Erfolg und beinhaltet eine Beispielsammlung.

Abschließend danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Österreichischen Städtebundes und des KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung, die am Zustandekommen dieses Leitfadens mitgewirkt haben. Ich wünsche viel Interesse bei der Lektüre und freue mich auf nachhaltige Ergebnisse.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihnen

**Bürgermeister Dr. Michael Ludwig**  
Präsident des Österreichischen Städtebundes

**Herausgeber:**

Österreichischer Städtebund

1082 Wien, Rathaus

Tel.: 01/4000-89980, Fax: 01/4000-99 89980

E-Mail: [post@staedtebund.gv.at](mailto:post@staedtebund.gv.at)

Internet: [www.staedtebund.gv.at](http://www.staedtebund.gv.at)

Leitung: Dr. Thomas Weninger, MLS

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> Saskia Sautner, Mag. Alexander Lesigang

AutorInnen: Mag. Thomas Prorok; Dalilah Pichler, MSc.; Lena Rücker, BSc. (KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung)

**Gestaltung:**

live relations PR und Networking GmbH

Media Quarter Marx 3.2

Maria-Jacobi-Gasse 1, 1030 Wien

Grafik: Walter Zivny

Wien, im November 2019

ISBN 978-3-9502038-1-3

# Inhalt

<b>I</b>	<b>Was sind SDGs?</b> .....	Seite 7
1	Ein genauerer Blick auf die 17 SDGs .....	Seite 7
2	Die Bedeutung der SDGs für Städte und Gemeinden.....	Seite 7
<b>II</b>	<b>Die SDGs in Österreich und der EU</b> .....	Seite 10
1	Bekanntnisse der österreichischen Gebietskörperschaften.....	Seite 10
2	Nationales Indikatorenset der Statistik Austria zur Agenda 2030.....	Seite 10
<b>III</b>	<b>Lokale Umsetzung der Agenda 2030</b> .....	Seite 13
1	Bewusstsein für die SDGs schaffen.....	Seite 13
1.1	Informieren und Einbeziehen kommunaler Politik und Verwaltung.....	Seite 13
1.2	Integration der SDGs in kommunale Kommunikationswege .....	Seite 13
1.3	Initiierung eines breiten und inklusiven Dialogs mit der Bevölkerung .....	Seite 14
1.4	Etablierung von kommunalen SDG-Netzwerken .....	Seite 14
2	Lokale SDG-Strategie festlegen.....	Seite 14
2.1	SDG-Zuständigkeiten festlegen.....	Seite 14
2.2	Evaluierung bestehender lokaler Strategien bezüglich SDGs .....	Seite 15
2.3	Integration der SDGs in kommunale Strategien.....	Seite 15
3	SDG-Aktionen setzen .....	Seite 15
3.1	Langfristige Planung und Abstimmung der SDG-Aktionen .....	Seite 15
3.2	SDG-Aktionen gemeinsam mit PartnerInnen umsetzen .....	Seite 17
3.3	Beispiele für kommunale SDG-Aktionen.....	Seite 17
4	Monitoring und Evaluierung.....	Seite 17
4.1	Umsetzungsstand der eigenen Strategie messen .....	Seite 17
4.2	Den Blick aufs Ganze richten .....	Seite 17
4.3	SDG-Indikatoren für Städte und Gemeinden .....	Seite 18
<b>IV</b>	<b>Tools und Workshops</b> .....	Seite 20
<b>V</b>	<b>Anhang</b> .....	Seite 24
<b>VI</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	Seite 26





*Grätzeloasen schaffen Gemütlichkeit in der Millionenmetropole Wien.*



*Baden lebt mit Fotofestival globale Verantwortung im öffentlichen Raum.*



*Lebendige Innenstadt in Waidhofen an der Ybbs schafft Lebensqualität.*



*Vorarlberger Feuerwehren leben die Partnerschaft mit moldawischen Gemeinden.*



## I. Was sind SDGs?

Im September 2015 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Resolution „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“. Das Kernstück der Agenda 2030 sind 17 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung, die „Sustainable Development Goals“ (kurz: SDGs) mit 169 Unterzielen. 193 UN-Mitglieder haben sich einstimmig diesen 169 Zielvorgaben für die ökologische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Planeten bis zum Jahr 2030 verschrieben. Die Ziele sind unteilbar und bedingen einander, sie betrachten erstmals Nachhaltigkeit nicht nur aus dem Blickwinkel der Entwicklungszusammenarbeit, sondern auch im Hinblick auf Sozialpolitik, Klima und Umwelt, Wirtschaftspolitik, internationale Beziehungen und Partnerschaften. Das heißt für die Umsetzung ist das Engagement von sämtlichen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen AkteurInnen erforderlich.

”

*Diese Agenda ist ein Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand. Sie will außerdem den universellen Frieden in größerer Freiheit festigen. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Beseitigung der Armut in allen ihren Formen und Dimensionen, einschließlich der extremen Armut, die größte globale Herausforderung und eine unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist.*

*Ausschnitt Präambel der UN-Resolution*

“

### Die Umsetzung der SDGs, warum eigentlich?

Wachsendes ökonomisches Ungleichgewicht und Armut, mangelnder Zugang zu grundlegender Gesundheitsversorgung, ungleiche Bildungschancen und Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Ethnie und Geschlecht, steigender Ressourcenverbrauch, Urbanisierung und Klimawandel – diese Probleme betreffen die gesamte Welt. Und zwar Entwicklungs- sowie Industrieländer gleichermaßen.

Durch die Festlegung von 17 klaren und messbaren Zielen bietet die Agenda 2030 einen Fahrplan für das Jahr 2030,

um gemeinsam eine generationengerechte Zukunft zu sichern. Diese globalen Herausforderungen können nur gemeinsam angegangen werden: Auf internationaler Ebene müssen Regierungen zusammenarbeiten und innerhalb eines Staates müssen Bundesregierung, Bundesländer, Städte und Gemeinden in gemeinsamer Anstrengung an der Umsetzung der SDGs mitwirken. Auch die Zusammenarbeit mit AkteurInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ist dabei von größter Bedeutung, denn der öffentliche Sektor kann das nicht alleine schaffen.

### 1. EIN GENAUERER BLICK AUF DIE 17 SDGS

Die 17 Ziele beschreiben Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Perspektive. Die 169 konkreten Unterziele können in der Resolution der Vereinten Nationen nachgeschlagen werden.<sup>1</sup> Da die SDGs oftmals als sperrig und für „industrialisierte“ Staaten nicht relevant empfunden werden, findet sich nachfolgend eine Beschreibung der 17 einzelnen Ziele hinsichtlich ihrer Relevanz für Entwicklungsziele der lokalen Ebene.

### 2. DIE BEDEUTUNG DER SDGS FÜR STÄDTE UND GEMEINDEN

Wenngleich die Agenda 2030 nicht explizit für Städte und Gemeinden entwickelt wurde, tragen diese doch besondere Verantwortung für die Umsetzung der SDGs. In ihnen spielt sich aktuell das gesellschaftliche und wirtschaftliche Wachstum und damit auch ein großer Teil des Ressourcenverbrauches ab. Der Kampf für globale Nachhaltigkeit wird daher zu einem beträchtlichen Anteil in Städten entschieden werden.

Insbesondere durch ihre unmittelbare Nähe zu Bürgerinnen und Bürgern und durch ihr Wissen um spezifische Ressourcen, Herausforderungen und Bedürfnisse vor Ort, können Städte und Gemeinden einen besonders hohen Wirkungsgrad hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung erzielen. Als Zentren der Innovation und des Austausches weisen sie zudem die idealen Voraussetzungen dafür auf, weitreichende positive Entwicklungen und Prozesse anzustoßen und zu unterstützen.

Rund 65 % der Ziele der Agenda 2030 könnten ohne einen Beitrag der regionalen und lokalen Gebietskörperschaften nicht vollständig verwirklicht werden.<sup>2</sup> Die Städte und Gemeinden sollten aber nicht als reine Umsetzer verstanden werden, sondern vielmehr als Partner in den Prozess der Festlegung nationaler SDG-Richtlinien und Strategien mit-

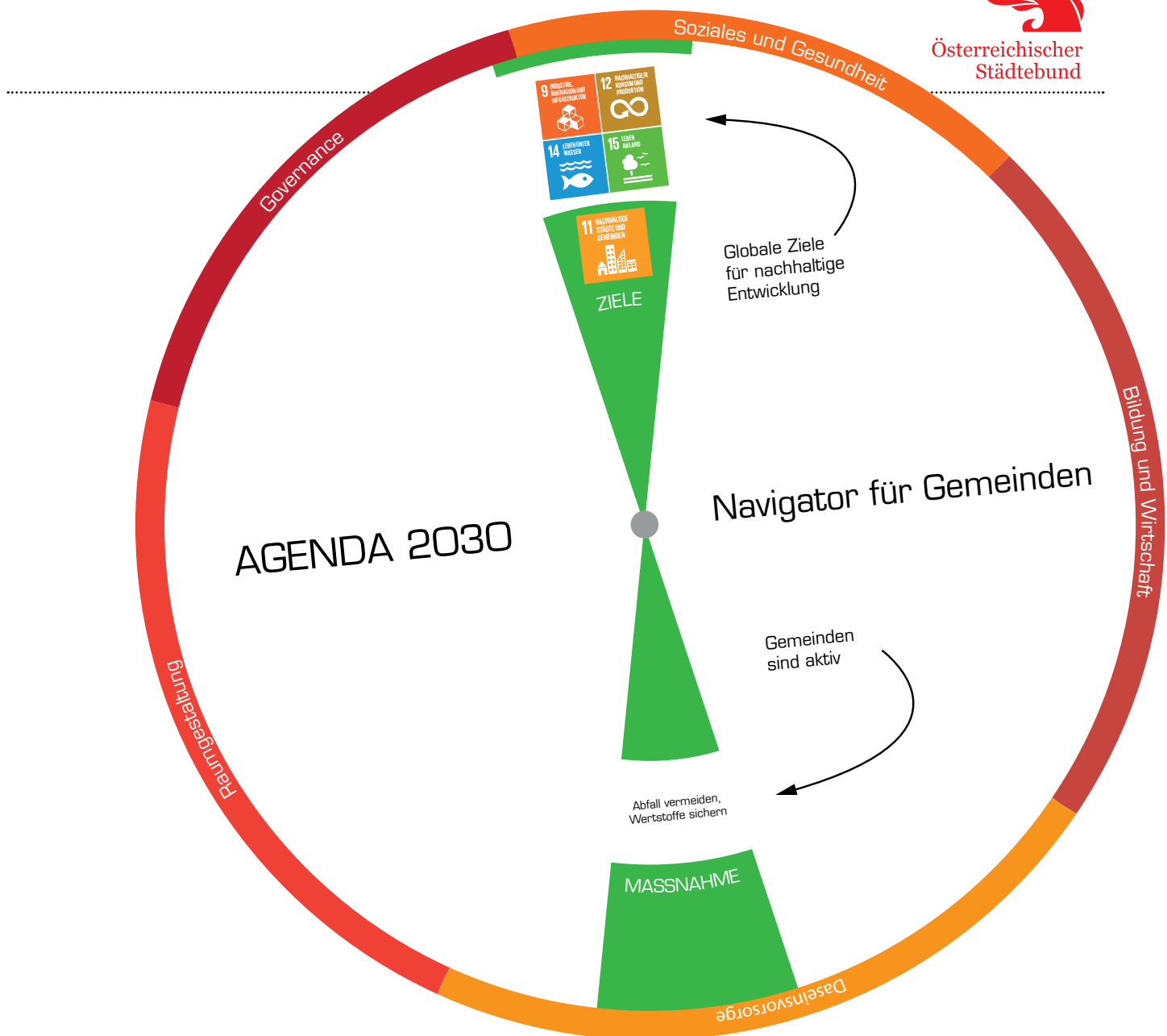
1) Vereinte Nationen 2015. Die Unterziele der SDGs können auch interaktiv auf [www.sdgwatch.at](http://www.sdgwatch.at) nachgeschlagen werden.

2) Europäische Kommission 2018: S. 2

SDGs	WIE SIND STÄDTE UND GEMEINDEN DAVON BETROFFEN?
	<p><b>Keine Armut: Armut in all ihren Formen beenden</b></p> <p>Reduktion von Armut und Armutsgefährdung, Zugang zu leistbarem Wohnraum, elementaren öffentlichen Infrastrukturen und Dienstleistungen sowie Stärkung der Chancengleichheit für alle EinwohnerInnen.</p>
	<p><b>Kein Hunger: Ernährungssicherheit und ausgewogene Ernährung erreichen</b></p> <p>Effiziente, regionale Koordination von Produktion, Verteilung und Konsum sowie Schaffen von Ernährungssicherheit für alle. An städtischen Raum angepasste Konsummuster (Kooperativen, Sharing, No Waste) und Bewusstseinsbildung.</p>
	<p><b>Gesundheit und Wohlergehen für alle fördern</b></p> <p>Zugang zu leistbarer, inklusiver Gesundheitsversorgung und Förderung gesunder Lebensstile. Bereitstellung von Sport- und Freizeitflächen sowie Schutz der städtischen Umwelt vor gesundheitsschädlichen Einflüssen.</p>
	<p><b>Hochwertige Bildung: Gleiche Zugangschancen und lebenslanges Lernen</b></p> <p>Zugang zu hochqualitativem, inklusivem Bildungsangebot für alle, unabhängig vom Einkommen, sozialen Status oder Alter. Gezielte Einbindung von und abgestimmtes Angebot für marginalisierte und/oder von Armut betroffene Gruppen.</p>
	<p><b>Geschlechtergleichstellung</b></p> <p>Vollständige Beseitigung von Diskriminierung in allen Strukturen. Gendersensible finanzielle und nichtfinanzielle Unterstützungsleistungen sowie Involvierung von Interessensvertretungen in kommunalen Entscheidungsfindungsprozessen.</p>
	<p><b>Sauberes Wasser und Sanitärversorgung</b></p> <p>Langfristige Sicherung der Ver- und Entsorgungssysteme sowie der Wasserqualität. Verbesserung urbaner Wasserkreisläufe und des Zugangs zu Wasser im öffentlichen Raum.</p>
	<p><b>Bezahlbare und saubere Energie</b></p> <p>Steigerung des Anteils der sauberen Energie (v. a. im Verbrauch) und Förderung energieeffizienter, „smarter“ städtischer Strukturen und Gebäude sowie grüner Mobilität. Ausbau der Fernwärme-Netzinfrastruktur und klarer politischer Wille.</p>
	<p><b>Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum</b></p> <p>Unterstützung verantwortungsvoller lokaler Unternehmen und Betriebe sowie Förderung umfassender Strukturen für ArbeitnehmerInnen-schutz. Gezielte Maßnahmen zur Re-/Integration für MigrantInnen, älterer Menschen u. v. m.</p>

SDGs	WIE SIND STÄDTE UND GEMEINDEN DAVON BETROFFEN?
	<p><b>Industrie, Innovation und Infrastruktur</b></p> <p>Lokale Waren-, Transport- und Energiekreisläufe optimieren, Lebenszyklen von Infrastrukturen in Planung miteinbeziehen. Förderung von Innovation und zukunfts-trächtiger städtischer Industrie.</p>
	<p><b>Weniger Ungleichheiten</b></p> <p>Reduktion von Einkommensungleichheit zwischen Geschlechtern sowie sozialen und ethnischen Gruppen. Integration von MigrantInnen und Schutzsuchenden in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft.</p>
	<p><b>Nachhaltige Städte und Gemeinden</b></p> <p>Sichere, inklusive und resiliente städtische Strukturen schaffen. Politische Verantwortung für nachhaltige Stadtentwicklung sowie faire Boden- und Wohnungspolitik. Etablierung von Stadt-Umland-Kooperationen.</p>
	<p><b>Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster</b></p> <p>Förderung kurzer Lieferketten und sozial-ökologisch-nachhaltiger Wirtschaft. Recycling und Reduktion von Abfall in öffentlichen und privaten Betrieben. Nachhaltige und transparente öffentliche Beschaffung.</p>
	<p><b>Maßnahmen zum Klimaschutz</b></p> <p>Praxisorientierte umweltfreundliche Entwicklungsstrategien für alle Bereiche des städtischen Lebens. Unterstützung ökologischer Projekte und Adaptionen. Aufbauen nachhaltiger Mobilitäts- und Energienetze über Gemeindegrenzen hinaus, leistbar und zugänglich für alle.</p>
	<p><b>Leben unter Wasser</b></p> <p>Effiziente Wasserkreisläufe, verantwortungsvoller Konsum von Meeresressourcen und Schutz aquatischer Ökosysteme. Maßnahmen gegen Schadstoffeinträge und Desintensivierung städtischer Landwirtschaft.</p>
	<p><b>Leben an Land</b></p> <p>Schutz und Ausbau natürlicher Lebensräume und Förderung der Biodiversität über Gemeindegrenzen hinweg. Inkludierung natürlicher Ressourcen und Ökosystemdienstleistungen in städtische Budgetplanung.</p>
	<p><b>Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen</b></p> <p>Zugang zum Rechtssystem und zu Informationen für alle sozialen Gruppen. Transparente, partizipatorische Entscheidungsfindungsprozesse und gezielte Förderung sozialer Kohäsion zwischen Stadtteilen.</p>
	<p><b>Partnerschaften zur Erreichung der Ziele</b></p> <p>Etablieren und nutzen von Netzwerken auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Unterstützung benachteiligter Regionen und Engagement im Bereich Entwicklungshilfe.</p>





einbezogen werden. Das Momentum der Agenda 2030 bietet vor allem eine Chance, die eigene Stadt mithilfe der SDGs als Werkzeug nachhaltiger zu gestalten.

### SDG-relevante Handlungsbereiche in Österreichs Städten und Gemeinden

Abgesehen von ihrer besonderen Verantwortung hinsichtlich der Förderung nachhaltiger Entwicklung sind die Städte und Gemeinden auch direkt für die Umsetzung kommunaler Aufgaben verantwortlich, die in direktem Zusammenhang mit den SDGs stehen.

Während Einwohnerinnen und Einwohner österreichischer Städte zwar flächendeckend Zugang zu sauberem Trinkwasser (SDG 6) haben oder an die Energieinfrastruktur (SDG 7) angeschlossen sind, gibt es doch eine Vielzahl an Handlungsbereichen, in denen die Städte und Gemeinden aktiv(er) werden müssen. So trägt der Ausbau der Kinderbetreuung zur Erreichung der SDGs 4, 5 und 8 bei. Auch die Abfall- und Abwasserentsorgung kann beispielsweise durch

Re-Use-Projekte einen Beitrag zu den SDGs 9, 11, 12, 14 und 15 leisten. Weitere Beispiele sind die Gestaltung von integrativen Mobilitätskonzepten, regionaler Wirtschaftsförderung oder Sicherung von lokaler Gesundheitsversorgung.

Eine erste Orientierung, in welchen Bereichen die Gemeinde bereits tätig ist, bietet der „Agenda 2030-Navigator für Gemeinden“ in Form einer Drehscheibe.<sup>3</sup> In fünf kommunalen Kernbereichen – Raumgestaltung, Daseinsvorsorge, Bildung und Wirtschaft, Soziales und Gesundheit sowie Governance – werden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, welche auf kommunaler Ebene Beiträge zu den SDGs leisten. Als Ergänzung zum Navigator ist ein Begleitdokument mit beispielhaft aufgezählten Projekten und Initiativen aus österreichischen Städten und Gemeinden auf [www.agenda2030.at](http://www.agenda2030.at) abrufbar.

3) Wenn Sie einen Agenda 2030-Navigator erhalten möchten, wenden Sie sich an den Österreichischen Städtebund.

## II. Die SDGs in Österreich und der EU

Mit der Unterzeichnung der UN-Resolution zur Agenda 2030 im Jahr 2015 hat sich die Republik Österreich zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele verpflichtet. Daraus kann zwar kein Rechtsanspruch abgeleitet werden, dennoch muss Österreich den Vereinten Nationen über den Umsetzungsstand der SDGs auf nationaler Ebene berichten. Dieser vom Bundeskanzleramt koordinierte nationale Umsetzungsbericht, der sogenannte Voluntary National Review (VNR), ist für Österreich im Jahr 2020 bereits angesetzt und wird dem UN High-Level Political Forum (HLPF) präsentiert. Dafür ist ein Redaktionsausschuss (unter Vorsitz des BKA und BMEIA) zu den SDG-Schwerpunkten der Ressorts, der Bundesländer, der Städte und der Gemeinden eingerichtet worden.

Neben der nationalen Berichterstattung an die Vereinten Nationen beteiligt sich Österreich ebenfalls am regelmäßigen Monitoring des Umsetzungsprozesses auf EU-Ebene. Die Europäische Kommission hat Ende 2016 die Integration der Ziele für nachhaltige Entwicklung in den europäischen politischen Rahmen beschlossen und Anfang 2019 drei Umsetzungsstrategien der Nachhaltigkeitsagenda in einem Reflexionspapier<sup>4</sup> vorgestellt, über die es noch nach der EU-Wahl 2019 zu entscheiden gilt. Auch eine eigens geschaffene EU-Ratsarbeitsgruppe Agenda 2030 soll insbesondere die Fortschritte der EU sowie der EU-Mitgliedstaaten dokumentieren, regelmäßig kontrollieren und einen intensiven Austausch zwischen den EU-Mitgliedstaaten fördern. Die Statistik Austria hat in enger Abstimmung mit der europäischen Ebene 2017 ein nationales Indikatorenset unter Berücksichtigung von UN-SDG-Indikatoren erstellt, das auf ihrer Homepage unter dem Themenschwerpunkt „Agenda 2030 – Sustainable Development Goals“ abrufbar ist.<sup>5</sup>

### 1. BEKENNTNISSE DER ÖSTERREICHISCHEN GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN

Die Bundesregierung hat einen „Mainstreaming“-Ansatz gewählt, bei dem jedes Bundesministerium für die Umsetzung der SDGs selbst verantwortlich ist. Per Ministerratsbeschluss wurde eine interministerielle Arbeitsgruppe zur Agenda 2030 eingerichtet, die einen regelmäßigen Austausch zwischen den Ministerien gewährleisten soll.<sup>6,7</sup>

4) Europäische Kommission 2019

5) Statistik Austria 2019

6) Bundeskanzleramt 2016

7) Der österreichische Rechnungshof stellte in seinem Bericht zur SDG-Umsetzung in Österreich fest, dass es an einem gesamtstaatlichen Umsetzungsplan mit auf allen Ebenen definierten Verantwortlichkeiten sowie konkreten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele fehlt. Ebenfalls mangle es an Strukturen für eine systematische, gebietskörperschaftsübergreifende Koordinierung bei der Umsetzung der Agenda 2030 sowie an Strukturen für eine Einbeziehung der Zivilgesellschaft (Rechnungshof 2018).

Auf Länderebene hat die Landeshauptleutekonferenz im Mai 2017 beschlossen, die in den SDGs verankerten Ziele zu unterstützen und in besonderer Weise aktiv zur Umsetzung der dort verankerten Bildungsziele beizutragen.<sup>8</sup> Des Weiteren wurde die ExpertInnenkonferenz der Nachhaltigkeits-KoordinatorInnen beauftragt, bestehende „Lokale Agenda 21“-Modelle weiterzuentwickeln, um auf lokaler Ebene das Bewusstsein und die Bereitschaft für lokale Umsetzungsaktivitäten zu den Zielen der Agenda 2030 zu stärken.<sup>9</sup>

Ende 2017 fand in Innsbruck die erste Tagung des Österreichischen Städtebunds zum Thema „SDGs auf lokaler Ebene und kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ statt. Es wurde eine vom KDZ durchgeführte Umfrage<sup>10</sup> präsentiert, mit dem Ergebnis, dass SDGs in Österreichs Städten (noch) nicht ganz angekommen sind. Es bestand vonseiten der Stadtverwaltungen jedoch eine grundlegende Bereitschaft zur Implementierung der SDGs auf kommunaler Ebene, und der Wunsch nach mehr Koordinierung durch die Bundesebene sowie Unterstützung durch Materialien und Weiterbildungsangebote wurde hervorgehoben.

Im April 2019 fand eine weitere kommunale SDG-Tagung „Stadt und Land in die Zukunft denken“<sup>11</sup> statt, zu der der Österreichische Städtebund, der Österreichische Gemeindebund, das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus sowie die Zukunftsakademie des Landes Oberösterreich gemeinsam geladen hatten. Hier wurden die notwendige Zusammenarbeit aller Gebietskörperschaftsebenen sowie die gemeinsame Verantwortung für die Umsetzung der Agenda 2030 nochmals unterstrichen. Städtebund und Gemeindebund präsentierten am Ende der Tagung eine Musterresolution zur Agenda 2030 als Diskussionsgrundlage für politische Beschlüsse auf kommunaler Ebene.<sup>12</sup>

### 2. NATIONALES INDIKATORENSET DER STATISTIK AUSTRIA ZUR AGENDA 2030

Im Jahr 2017 hat die Statistik Austria in Abstimmung mit der europäischen Ebene ein erstes nationales Indikatorenset erstellt, das möglichst den UN-Indikatorenvorgaben folgt. Da die Ziele und Unterziele der Vereinten Nationen sehr weitreichend sind und Entwicklungs-, Schwellen- und Industrie-

8) Land Steiermark 2019

9) LandesumweltreferentInnenkonferenz 2018

10) KDZ 2017

11) Tagungsdokumentation auf [www.agenda2030.at](http://www.agenda2030.at)

12) Im Annex dieser Publikation finden Sie die Musterresolution zur Agenda 2030, gemeinsam erstellt vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, dem Österreichischen Gemeindebund und dem Österreichischen Städtebund.

## Die SDGs in Österreich und der EU



KDZ/Dalilah Pichler



Land OÖ/Kauder, Schaffner

*Kommunale SDG-Tagung in Linz am 9. April 2019, ausgetragen vom BM Nachhaltigkeit und Tourismus, dem Land Oberösterreich, dem Österreichischen Gemeindebund und dem Österreichischen Städtebund.*

länder betreffen, wurden gewisse Indikatoren für Österreich als „nicht relevant bzw. Ziel bereits erreicht“ klassifiziert (24%). Ebenso wurden Indikatoren, die aus Sicht der amtlichen Statistik nicht als statistische Daten im engeren Sinn gelten, nicht aufgenommen (21%).

Zum Stand Oktober 2017 kann ein Viertel der UN-Indikatoren durch nationale Indikatoren der Statistik Austria bereits erhoben werden und weitere 7% sind durch externe Daten abgedeckt. Für 24% der Indikatoren liegen aktuell keine Daten vor.<sup>13</sup>

Seit 2017 werden auf der Statistik-Austria-Homepage für jedes einzelne SDG die nationalen Indikatoren zum aktuellen Stand bereitgestellt. Die Indikatoren messen die Umsetzung der SDGs auf nationaler Ebene. Sie sind jedoch

<sup>13</sup>) Statistik Austria: *Wie geht's Österreich 2017*, S. 199

1 Auf [www.agenda2030.at](http://www.agenda2030.at) sind die Ergebnisse der Tagung abrufbar, auf der auch die aktuellen Kontaktdaten zu den NachhaltigkeitskoordinatorInnen aller Bundesländer zu finden sind. Auf diese Plattform werden laufend Informationen zu Umsetzungsbeispielen, hilfreiche Materialien und Veranstaltungsankündigungen zum Thema Agenda 2030 in Städten und Gemeinden gestellt.

auch für Städte und Gemeinden interessant: Zum einen können sie sich an den nationalen Indikatoren orientieren und überlegen, welche kommunalen Beiträge sie zur Erreichung der SDGs leisten können. Zum anderen sind einige Indikatoren auch für die lokale Ebene verfügbar und können für kommunales SDG-Monitoring verwendet werden.

*Einige Beispiele konkreter Indikatoren für die kommunale Ebene sind im Monitoring-Kapitel dieser Publikation zu finden.*



## Die SDGs in Österreich und der EU

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



### STÄDTE UND SIEDLUNGEN INKLUSIV, SICHER, WIDERSTANDSFÄHIG UND NACHHALTIG GESTALTEN

Target	UN-Indikator	Nationaler Indikator	Einheit	2015	2016	2017	Datenquelle	Code
11.1 Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherstellen und Slums sanieren	11.1.1 Proportion of urban population living in slums, informal settlements or inadequate housing	Bevölkerung mit „sehr schlechtem Wohnstandard“ (nationaler Eingliederungsindikator)	Anteil in %	2,7	3,0	2,5	STAT	a
	–	Hohe Wohnkosten	Anteil in %	6,4	7,2	7,1	STAT	b
11.3 Bis 2030 die Verstädterung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken	11.3.1 Ratio of land consumption rate to population growth rate	Flächeninanspruchnahme je Einwohner	Jährliche Veränderung in %	0,2	-0,1	-0,7	UBA/STAT	a
		Flächeninanspruchnahme	km <sup>2</sup>	5.553	5.597	5.642	UBA	a
	11.3.2 Proportion of cities with a direct participation structure of civil society in urban planning and management that operate regularly and democratically			–	–	–		d
11.6 Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken, unter anderem mit besonderer Aufmerksamkeit für die Luftqualität und die kommunale und sonstige Abfallbehandlung	11.6.1 Proportion of urban solid waste regularly collected and with adequate final discharge out of total urban solid waste generated, by cities	Erzeugter Siedlungsabfall	Kilogramm pro Kopf	560	564	–	UBA	a
		Siedlungsabfälle behandelt insgesamt	Kilogramm pro Kopf	548	552	–	UBA	a
		Gesamte Abfallbehandlung als Anteil am erzeugten Siedlungsabfall	Anteil in %	98	98	–	UBA	a
	11.6.2 Annual mean levels of fine particulate matter (e.g. PM2.5 and PM10) in cities (population weighted)	PM2.5 Belastung in Österreich (bevölkerungsgewichtet)	µg/m <sup>3</sup>	12,4	11,5	11,4	UBA	a
		PM10 Belastung in Österreich (bevölkerungsgewichtet)	µg/m <sup>3</sup>	17,4	15,5	15,8	UBA	a
11.7 Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen	11.7.1 Average share of the built-up area of cities that is open space for public use for all, by sex, age and persons with disabilities	Öffentlich zugängliche Grünflächen in Wien	Anteil in %	31	–	–	Stadt Wien	a
	11.7.2 Proportion of persons victim of physical or sexual harassment, by sex, age, disability status and place of occurrence, in the previous 12 months			–	–	–		e

Wie geht's Österreich? Schlüsselindikator, a – entsprechende Daten verfügbar, b – alternative Daten verfügbar, c – nicht relevant, Ziel bereits erreicht, d – keine statistischen Daten i. e. S., e – Daten nicht verfügbar, p – vorläufig.

STAT = Statistik Austria, ADA = Austrian Development Agency, BMI = Bundesministerium für Inneres, UBA = Umweltbundesamt, Q: STATISTIK AUSTRIA, Indikatorenset zur Agenda 2030. Erstellt am 10. 12. 2018.

### III. Lokale Umsetzung der Agenda 2030

Zahlreiche Publikationen<sup>14</sup> haben sich bereits mit der Frage auseinandergesetzt, welche Schritte auf kommunaler Ebene gesetzt werden müssen, um die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele voranzutreiben und zu unterstützen. Im Großen und Ganzen können sich Städte- und Gemeindeverwaltungen auf vier wesentliche Schritte fokussieren:

14) Sustainable Development Solutions Network 2016; United Cities and Local Governments 2017

	<b>Schritt 1: Bewusstsein für die SDGs schaffen</b> Bewusstsein, Verständnis und persönliches Engagement sämtlicher AkteurInnen für die Agenda 2030 und die SDGs kann durch breiten, inklusiven und partizipatorischen Dialog geschaffen werden. Neben klarem politischem Willen stützt sich die erfolgreiche Implementierung der SDGs auf die Unterstützung und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger.
	<b>Schritt 2: Lokale SDG-Strategie festlegen</b> Die Vertreterinnen und Vertreter der Städte und Gemeinden sollten gemeinsam mit lokalen Stakeholdern die SDGs hinsichtlich ihrer Bedeutung für den lokalen Kontext priorisieren. Die SDGs werden in existierende Strategien integriert und fungieren als Leitlinien der kommunalen Entwicklung. Überarbeitete oder neue strategische Planungen als Grundlage für kommunales Handeln sollten nach innen und außen klar kommuniziert werden.
	<b>Schritt 3: SDG-Maßnahmen und Aktionen setzen</b> Basierend auf einer aktualisierten Strategie für die langfristige kommunale Entwicklung werden konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der SDGs abgeleitet, die sich an den Erfordernissen und der Umsetzbarkeit auf lokaler Ebene orientieren. Diese Maßnahmen und Projekte haben klar definierte Zuständigkeiten, finanzielle Mittel, einen zeitlichen Rahmen sowie messbare Indikatoren.
	<b>Schritt 4: Monitoring und Evaluierung</b> Um langfristig Verantwortung zu übernehmen, Fortschritte zu messen sowie gegebenenfalls Anpassungen vornehmen zu können, bedarf es eines Systems für Monitoring und zur Evaluierung der SDG-Aktivitäten auf lokaler Ebene.

1 Mit dem Hashtag [#LocalizingSDGs](#) kann man in den sozialen Medien verfolgen, wie Städte und Gemeinden auf der ganzen Welt die Agenda 2030 in ihrem Verantwortungsbereich umsetzen.

#### 1. BEWUSSTSEIN FÜR DIE SDGs SCHAFFEN

In einem ersten Schritt geht es darum, Bewusstsein für die SDGs in Politik, Verwaltung, Bevölkerung und Unternehmen zu schaffen. Die SDGs sollen nicht als zusätzliche bürokratische Bürde „von oben“ gesehen werden.

Es muss die Botschaft vorgelebt werden, dass die Ziele der Agenda 2030 eine gemeinsame Richtung für eine nachhaltige und enkeltaugliche Zukunft vorgeben. Gemeinden können vor allem ihre lokale Vernetzung nutzen, um relevante AkteurInnen zu erreichen, die zu einer weitreichenden Bewusstseins-schaffung beitragen können. So können „Bottom-up“-Dynamiken losgetreten werden, um die Bewohnerinnen und Bewohner verstärkt in die Gestaltung der Zukunft einzubinden.



Abb. 1

#### 1.1. Informieren und Einbeziehen kommunaler Politik und Verwaltung

Wesentlich ist Informationsarbeit innerhalb der Gemeindeverwaltung. Neben Bürgermeisterin oder Bürgermeister sowie Mitgliedern des Gemeinderats müssen auch Verwaltungsbedienstete gemeinsam den Mehrwert der Agenda 2030 für ihre Gemeinde erkennen und gemeinsam definieren. Ziel ist es, dass alle innerhalb der Gemeindeverwaltung und -politik an einem Strang ziehen und Verständnis für Sinn und Nutzen der SDGs bekommen, um authentisch das Engagement für die Erreichung der SDGs nach außen zu tragen.

#### 1.2. Integration der SDGs in kommunale Kommunikationswege

Gemeinden können ohne großen Aufwand anfangen, Informationen zur Agenda 2030 auf der Homepage oder in sozialen Medien bereitzustellen. Die Vereinten Nationen bieten ebenfalls zahlreiche Dateien und Materialien an, um die SDGs leicht zu visualisieren. Man kann zum Beispiel Logos und Symbole in Gemeindedokumente einbetten oder in

## Lokale Umsetzung der Agenda 2030

E-Mail-Signaturen einfügen. Diese Verwendung von SDG-Symbolen soll weitreichend Aufmerksamkeit und Interesse wecken.

Im Zusammenhang mit Kommunikationsstrategien ist das Einbeziehen der klassischen, aber auch neuen Medien nicht wegzudenken. Der Fokus liegt bei lokalen und regionalen Medien, wie z. B. der Gemeindezeitschrift, dem Bezirksblatt oder dem Regionalsender. Durch Verknüpfung von lokalen Veranstaltungen mit der Agenda 2030 kann einerseits Information zu den SDGs verbreitet werden, andererseits kann eine Gemeinde die Einladung an die Bevölkerung aussprechen, bei der Entwicklung der lokalen SDG-Agenda für die Gemeinde mitzumachen.

### Hannover (Deutschland)

Zur Kommunikation des Stadtdialogs „Mein Hannover 2030“ wurden diverse Medien genutzt: Videobotschaften in lokalen TV-Sendern, Stadtdialog-Zeitschrift, EinwohnerInnen als öffentliche „Gesichter“ der Kampagne und die postalische Einladung zum repräsentativen Bürgerpanel nach dem Zufallsprinzip.



### 1.3. Initiierung eines breiten und inklusiven Dialogs mit der Bevölkerung

Als nächsten Schritt können Gemeinden aktiv den Dialog zur Agenda 2030 bzw. zu SDG-Themen starten. Eine Gemeinde kann auf Veranstaltungen verstärkt den Dialog suchen und die Bevölkerung nicht nur informieren, sondern um Ideen bitten. In dieser Phase geht es auch darum, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Organisationen und Unternehmen zu identifizieren und zum Mitmachen einzuladen. Die Beteiligungsprozesse dienen einerseits dazu, die SDGs einer größeren Bevölkerungsgruppe bekannt zu machen. Andererseits ermöglicht die breite Einladung, die Kompetenzen der Zivilgesellschaft zu „nutzen“.

**1** SDG Watch Austria ist ein Zusammenschluss von mehr als 140 zivilgesellschaftlichen und gemeinnützigen Organisationen. Sie setzen sich gemeinsam für eine ambitionierte Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich ein. Kooperation und Dialog mit diesem Dachverband öffnet ein breites Netzwerk an engagierten BürgerInnen.

### 1.4. Etablierung von kommunalen SDG-Netzwerken

Durch die Etablierung eines lokalen SDG-Netzwerks, bei dem AkteurInnen aus unterschiedlichen Sektoren und Gesellschaftsschichten vertreten sind, wird der Prozess der SDG-Umsetzung weiter formalisiert. Solch ein Netzwerk kann, angelehnt an die Idee eines Beirats, eine gute Basis für partizipative Prozesse bilden, bei denen die strategischen

Rahmenbedingungen und Aktivitäten auf lokaler Ebene den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner entsprechend festgelegt werden. Eine breite Diskussion im Rahmen des Netzwerks ermöglicht es der lokalen Gemeinschaft, im Interesse der Gemeinde transparenter zu planen und Entscheidungen zu treffen.

### Geestland (Deutschland)

Der Beirat für Nachhaltigkeit der Stadt Geestland berät den Stadtrat und die Stadtverwaltung bei Entscheidungen zum Thema Nachhaltigkeit („Enkeltauglichkeit“). Er wurde am 30. Mai 2018 gegründet und besteht aus 30 Mitgliedern. Seine Arbeit besteht unter anderem in der Teilnahme an Bürgerforen.



## 2. LOKALE SDG-STRATEGIE FESTLEGEN

Während es als erster Schritt wichtig ist, ein Bewusstsein für die SDGs zu schaffen, müssen Gemeinden gleichzeitig an den nächsten Schritt der Umsetzung denken: nämlich die Integration der Agenda 2030 in die lokale Strategie. Um Politik, Verwaltung und Partnerorganisationen nicht mit mehreren Zielen und Indikatoren zu überfordern, müssen die SDGs in Bereiche unterteilt werden, in denen Einflussmöglichkeiten überhaupt gegeben sind.

SDGs verlangen keine eigene, komplett neu aufgesetzte Strategie. Im Gegenteil, nahezu alle Gemeinden können bestehende Strategien vorweisen, beispielsweise in Form eines Leitbildes oder Zukunftsprofils. Die SDGs sollten in diese bereits bestehenden Strategien integriert werden. Die folgenden Maßnahmen können als Orientierung für diese Vorgehensweise gesehen werden:

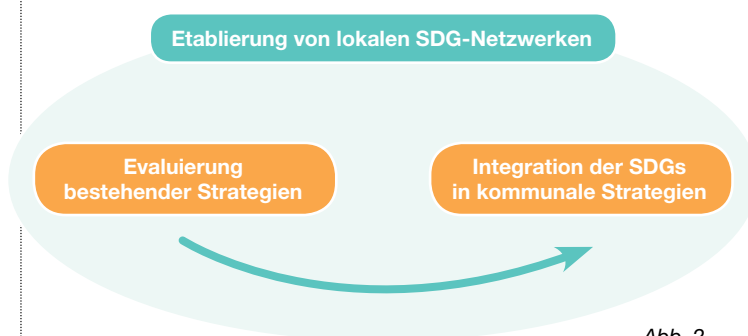


Abb. 2

### 2.1. SDG-Zuständigkeiten festlegen

Für eine effektive Organisation der Agenda 2030 innerhalb der Gemeinde ist die Festlegung von Zuständigkeiten und Verantwortung nötig. Es kann eine Person oder Organisationseinheit in der Verwaltung als SDG-Stelle ernannt werden, die die Koordination der SDG-Umsetzung übernimmt. Diese Koordination kann auch der Bürgermeister oder die



## Lokale Umsetzung der Agenda 2030

Bürgermeisterin übernehmen. Jedoch soll die Umsetzungsverantwortung von allen AkteurInnen innerhalb der Verwaltung wahrgenommen werden, da alle Bereiche betroffen sind und eine ganzheitliche Betrachtung das übergeordnete Ziel sein soll.

### Scharnstein (Österreich)

„Scharnstein – da tuat si was“ war das Motto der Gemeinde, als der Lokale Agenda 21-Prozess im Jahr 2014 gestartet wurde. Es wurde im Rahmen von mehreren Zukunftsdialogen ein Zukunftsprofil 2025 erarbeitet. Nun wurde auch 2019 ein eigenes Zukunftsbüro in der BürgerInnenservicestelle eröffnet, um die nachhaltige und partizipative Gestaltung der Gemeinde zu fördern und zu koordinieren.



## 2.2. Evaluierung bestehender lokaler Strategien bezüglich SDGs

Durch die Evaluierung bestehender Strategien und Leitbilder kann der Status quo bewertet werden. Wo steht meine Stadt/Gemeinde gerade? Wo gibt es Schnittstellen mit der Agenda 2030? Würde ein SDG uns betreffen, das noch nicht in der Lokalstrategie abgedeckt ist? Besonders blinde Flecken oder potenzielle Synergien können dabei aufgedeckt werden. Dieser Schritt dient vor allem dazu, Inspiration und neue Ideen für die Kombination vorhandener Strategien mit der Agenda 2030 zu finden. Damit schafft man sich einen ersten Überblick, wo angesetzt werden kann und wo Ausbaupotenzial möglich ist.

In diesem Prozessschritt sollten die kommunalen SDG-Netzwerke einbezogen werden, damit die Bedürfnisse und Perspektiven der Bürgerinnen und Bürger immer im Mittelpunkt stehen. Interaktive Workshops können solche Beteiligungs- und Entscheidungsprozesse unterstützen.

## 2.3. Integration der SDGs in kommunale Strategien

Eine Strategie enthält eine gemeinsam erarbeitete und festgelegte Vision, sprich: ein Bild einer erreichbaren und gewünschten Zukunft der Stadt oder Gemeinde. Die SDGs geben dafür eine Orientierung, um alle Aspekte für eine nachhaltige Entwicklung zu berücksichtigen. Für Städte und Gemeinden ist es wichtig, strategische Ziele zu setzen, die auch in ihrem Einflussbereich liegen und dem Mandat der Kommunalverwaltung entsprechen. Die langfristigen strategischen Ziele, die auf den SDGs basieren, können zum Beispiel der Schutz des Naturraums für einen nachhaltigen Tourismus, eine transparente und partizipative Gemeindeverwaltung oder das Bekenntnis zur Energiewende sein.

Am Ende muss die Stadt oder Gemeinde die bestehenden Strategien mit den neu angepassten strategischen Zielen, die

mit den SDGs verknüpft sind, zusammenführen. Dies gilt für alle strategischen Dokumente wie Entwicklungspläne oder Leitbilder.

Wie bei allen strategischen Planungsprozessen endet der Prozess nicht mit dem Niederschreiben einer Strategie. Die etablierten SDG-Netzwerke sollten laufend über die Umsetzung der Strategie diskutieren und Netzwerke zur Verbreitung der Informationen nutzen, damit auf die Strategie konkrete Maßnahmen folgen. Im Idealfall sollten laufend der Erfolg und die Wirkung der neuen Maßnahmen gemessen werden. Durch gut implementiertes Monitoring können bei Abweichungen relativ rasch korrigierende Maßnahmen gesetzt werden.

### Kremsmünster (Österreich)

Kremsmünster startete einen Lokale Agenda 21-Prozess, mit dem Ziel, das bestehende Leitbild zu evaluieren, wichtige, neue Zukunftsthemen aufzugreifen und gemeinsam mit der Bevölkerung ein Zukunftsprofil zu formulieren. In einem Workshop konnten verschiedene AkteurInnen der Gemeinde zu jedem einzelnen SDG eine Selbsteinschätzung treffen, was die Gemeinde bereits tut und was sie noch tun könnte.

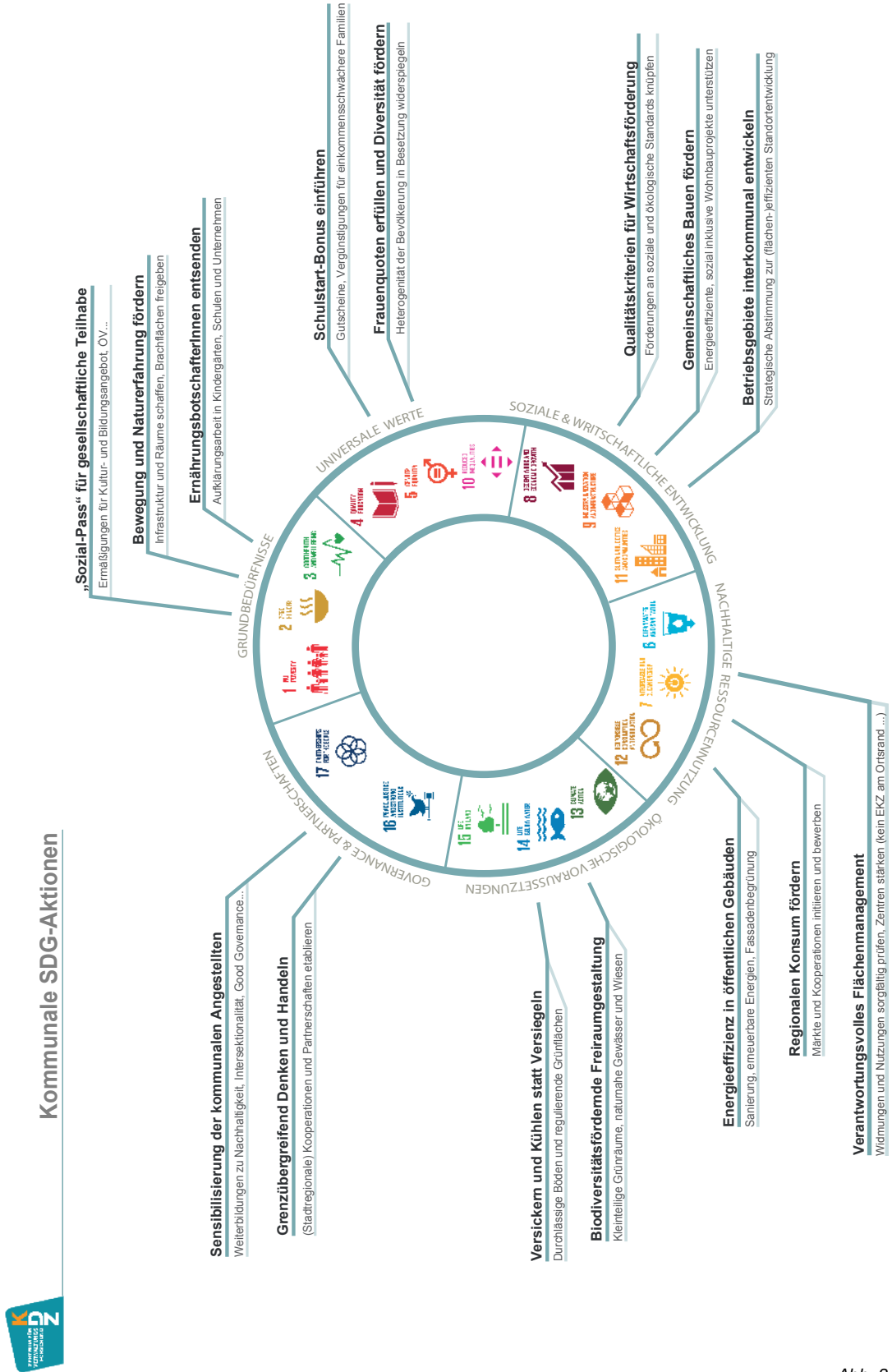


## 3. SDG-AKTIONEN SETZEN

### 3.1. Langfristige Planung und Abstimmung der SDG-Aktionen

Die potenziellen SDG-Aktionen erfordern unterschiedlichen finanziellen Aufwand sowie eine variierende Menge an involvierten AkteurInnen. Einige Aktionen, wie zum Beispiel das Sammeln von Regenwasser in öffentlichen Gebäuden, sind mit geringem finanziellem Aufwand durch Beschlüsse im Gemeinderat möglich. Die Renaturierung lokaler Fließgewässer aber bedingt langfristige Planung, wissenschaftliche Expertise sowie hohen finanziellen Aufwand.

Die Aktionen sollten nicht nur hinsichtlich des zeitlichen Horizonts oder ihrer messbaren Ziele geplant sein: Einige bauen auf einem gewissen Fortschritt oder der abgeschlossenen Umsetzung anderer auf. Als Beispiel sei hier die strategische Adaption örtlicher Raumordnungsinstrumente genannt, um kompakte Bauweisen und Mischnutzung zu begünstigen sowie Flächeninanspruchnahme einzudämmen. Erst aufbauend auf der Schaffung und rechtlichen Sicherung klarer Vorgaben im Flächenwidmungs- und Bauungsplan können künftige Planungen und Widmungen sinnvoll auf ihre Wirkung im Gesamtgefüge geprüft werden. Ebenso können einzelne Maßnahmen einander im Weg stehen, beispielsweise durch hohen bürokratischen Aufwand, (räumlich) überschneidende Wirkungsbereiche oder (zeitlich) divergierende Interessen. Letztlich lassen sich neben einer Absicherung der langfristigen Umsetzung auch Synergien nutzen, wenn die Maßnahmen hinsichtlich



KDZ, eigene Darstellung

Abb. 3

ihrer Zuständigkeiten so verankert werden, dass sich die daran beteiligten AkteurInnen effizient koordinieren können.

### 3.2. SDG-Aktionen gemeinsam mit PartnerInnen umsetzen

Neben der Ableitung kommunaler Aktionen sollten Städte und Gemeinden auch lokale NGOs, Vereine und andere Stakeholder unterstützen, da sie bestimmte Zielgruppen besonders gut erreichen und mobilisieren können. Diese sollten als PartnerInnen in der Umsetzung der SDGs betrachtet werden. Städte und Gemeinden können nicht nur finanziell Unterstützung leisten, sondern auch durch Zurverfügungstellung von Infrastruktur, durch Vernetzung und das Verschaffen von Aufmerksamkeit.

### 3.3. Beispiele für kommunale SDG-Aktionen (Abb. 3)

Auf der Seite 16 finden sich einige Beispiele für konkrete SDG-Aktionen, die Städte und Gemeinden setzen können. Zur Veranschaulichung wurden die 17 SDGs in sechs Themenbereiche zusammengefasst<sup>15</sup>. Ähnlich könnten auch die jeweiligen von Städten und Gemeinden spezifisch festgelegten Handlungsfelder aussehen.

## 4. MONITORING UND EVALUIERUNG



Die Verantwortung für das Monitoring der SDGs ist in Österreich auf nationaler Ebene verankert. Städte und Gemeinden sind aber ebenso gefordert, ihre lokalen Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele zu messen.

### 4.1. Umsetzungsstand der eigenen Strategie messen (Abb. 4)

Nach der eingehenden Auseinandersetzung der Städte und Gemeinden mit ihren lokalen Entwicklungspotenzialen und -zielen sowie der Erarbeitung einer individuellen Strategie zur Umsetzung der SDGs gilt es, deren Umsetzungsprozess auch langfristig zu evaluieren. Zu den basierend auf der lokalen Strategie festgelegten Maßnahmen und Projekten lassen sich messbare Ziele zur Erfolgskontrolle festlegen.

#### Solingen (Deutschland)

Die Nachhaltigkeitsstrategie aus 2018 formuliert künftige städtische Handlungsfelder, zu welchen sowohl langfristige strategische Ziele sowie operative und konkret messbare Ziele festgelegt wurden. Auch die dazu geplanten Maßnahmen werden im Detail hinsichtlich Zuständigkeiten, Zeithorizont, Ressourcen etc. beschrieben.



15) Weitere Informationen zu diesen vorgeschlagenen Bereichen finden sich in der Publikation „SDGs in Städten“ des KDZ.



Abb. 4

Die Umsetzung der Sustainable Development Goals auf lokaler Ebene sollte nicht als linearer, sondern als zyklischer Prozess verstanden werden: Das Monitoring des Umsetzungsfortschrittes und die Evaluierung der strategischen Herangehensweise ermöglichen gegebenenfalls wesentliche Nachjustierungen und Rückkopplungsschleifen auf dem Weg hin zur erfolgreichen Umsetzung.

### 4.2. Den Blick aufs Ganze richten

Aber nicht nur der Umsetzungsstand der kommunalen Entwicklungsstrategie und der darin spezifisch festgelegten Ziele und Maßnahmen sollte geprüft werden. Auch über den kommunalen Wirkungsbereich hinaus bedarf es eines Monitorings zur Unterstützung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene. In Österreich gibt es noch keine Vorgabe oder Vorlage für Prozesse und Indikatoren zum kommunalen Monitoring.

#### Exkurs: SDG-Portal Deutschland (Abb. 5)

Das SDG-Portal Deutschland<sup>16</sup> (sdg-portal.de) ist eine Website, auf der kommunale SDG-Indikatoren für Städte und Gemeinden ausgewiesen werden. Das Portal gibt Kommunen, aber auch anderen Interessierten einen Überblick

16) Im Jahr 2017 initiierten die Bertelsmann-Stiftung, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, das Deutsche Institut für Urbanistik sowie die NGO „Engagement Global“ einen Prozess zur Entwicklung von Indikatoren für die Abbildung und Überprüfung nachhaltiger Entwicklung im Sinne der SDGs auf lokaler Ebene.



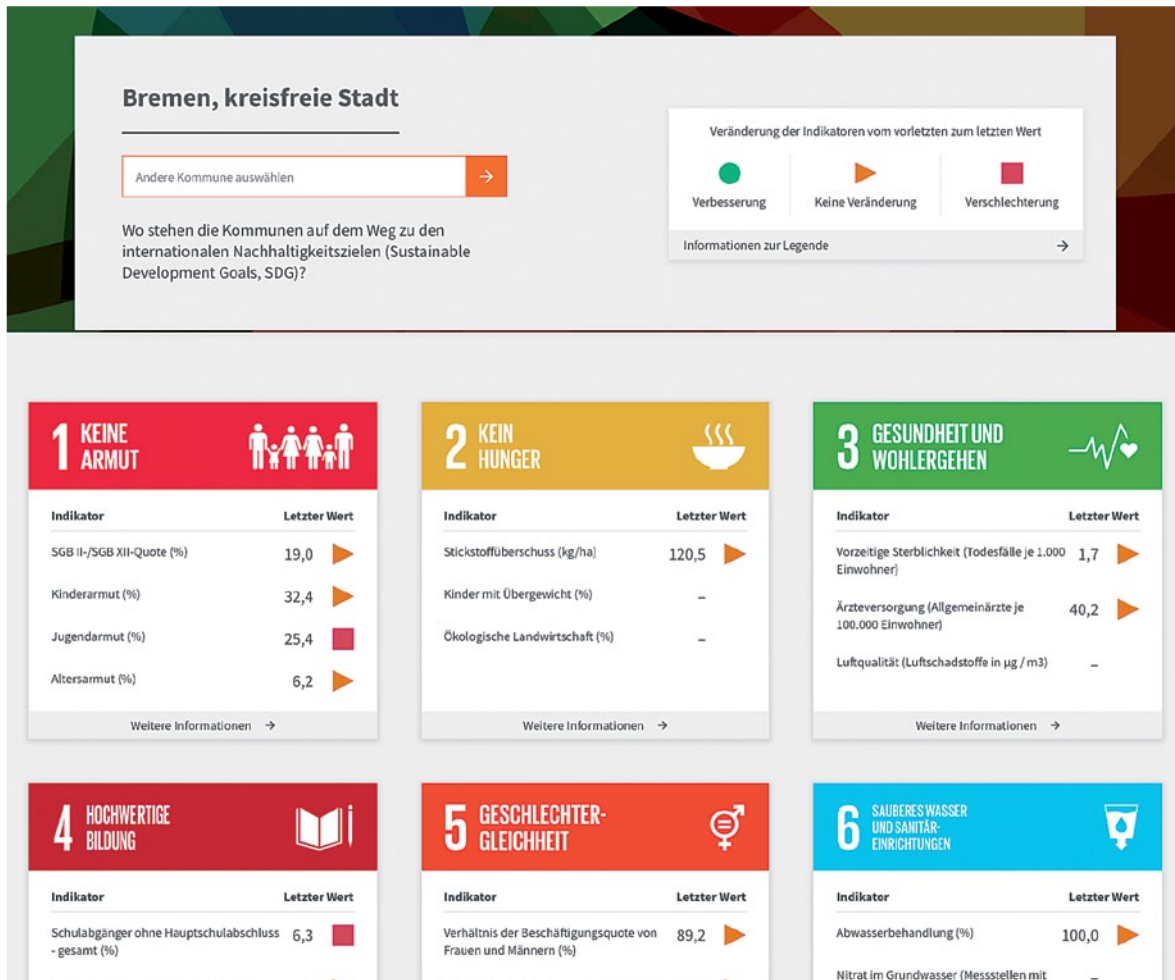


Abb. 5

über den aktuellen Stand der nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene.




Es soll Kommunen einerseits den Vergleich untereinander ermöglichen und sie andererseits dabei unterstützen, ihre spezifischen Handlungsbedarfe für nachhaltige Entwicklung abzuleiten. Basierend auf einem standardisierten Indikatorenset entscheidet jede Stadt selbst, welche Indikatoren erhoben und dargestellt werden. Alle Indikatoren sowie die dafür verfügbaren Werte sind nach den SDGs gegliedert sichtbar.

### 4.3. SDG-INDIKATOREN FÜR STÄDTE UND GEMEINDEN

Es gibt diverse Indikatorensets, die zur Ableitung von Indikatoren zum Monitoring eines kommunalen SDG-Prozesses und Nachhaltigkeitsmanagements als Vorlage dienen können. Nachfolgend findet sich eine Selektion exemplarisch ausgewählter Indikatoren für die lokale Ebene zu allen 17 SDGs.

Die beschriebenen Indikatoren stammen zum Teil aus dem nationalen Indikatorenset der Statistik Austria, sofern sie auch für die lokale Ebene aussagekräftig sind.

Weitere Indikatoren wurden aus verschiedenen, in Österreich bereits vorhandenen Indikatorensets und Statistiken, wie etwa dem Wiener Stadtentwicklungsplan (STEP) oder Gleichstellungsmonitor, abgeleitet oder in Anlehnung daran formuliert. Letztlich werden weitere stadt- und gemeinderelevante Indikatoren beschrieben, deren Messung unabhängig von der aktuellen lokalen Datenlage in Erwägung gezogen werden sollte. Die drei verschiedenen Quellen zur Ableitung der beschriebenen Indikatoren werden wie folgt gekennzeichnet:

-  Nationales SDG-Indikatorenset der Statistik Austria<sup>17</sup>
-  Diverse, in Österreich verfügbare Indikatorensets und Statistiken
-  Weitere stadt- und gemeinderelevante Indikatoren

<sup>17)</sup> Statistik Austria 2019

## Lokale Umsetzung der Agenda 2030

SDG	BEISPIEL-INDIKATOREN FÜR DIE LOKALE EBENE
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mindestsicherungsquote: Anteil der MindestsicherungsbezieherInnen an der Bevölkerung (%)</li> <li>Anteil der Bevölkerung unter der Armutsgefährdungsschwelle (60 % des Median-Einkommens)</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anteil biologisch bewirtschafteter Fläche an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (%)</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Todesfälle durch Straßenunfälle (je 100.000 EinwohnerInnen)</li> <li>Praktizierende (Kassen-)ÄrztInnen (je 100.000 EinwohnerInnen)</li> <li>Medizinische Pflegekräfte in öffentlichen Einrichtungen (je 100.000 EinwohnerInnen)</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kinder zwischen 4 Jahren und Schulpflichtalter in vorschulischen Einrichtungen (% der Altersgruppe)</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anteil weiblicher Führungskräfte in der Verwaltung</li> <li>Anteil von Frauen in Teilzeit an allen Frauen im erwerbsfähigen Alter</li> <li>Verhältnis Kinderbetreuungsplätze zu Kindern zwischen 4 und 10 Jahren</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Effizienz im Wasserverbrauch (€/m<sup>3</sup>) oder Pro-Kopf-Wasserverbrauch</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoenergieverbrauch</li> <li>Energetischer Endverbrauch pro Kopf</li> <li>Investitionen in den Ausbau des Fernwärmenetzes</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>NEET – Anteil junger Erwachsener, die weder erwerbstätig noch in Ausbildung sind</li> <li>Anteil Arbeitsloser an Personen im erwerbsfähigen Alter</li> </ul>

SDG	BEISPIEL-INDIKATOREN FÜR DIE LOKALE EBENE
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Emissionen aus dem Verkehr in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten</li> <li>Anteil von Klein- und Mittelunternehmen der Industrie an Bruttowertschöpfung</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anteil Erwerbstätiger an Menschen mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter</li> <li>Anteil erwerbstätiger Frauen an Frauen mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pro-Kopf-Flächeninanspruchnahme</li> <li>Anzahl BezieherInnen von Wohnbeihilfe und/oder Wohnungslosenhilfe</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Menge an weggeworfenen Lebensmitteln in Tonnen</li> <li>Anteil behandelter Abfall an Gesamtmenge des erzeugten Siedlungsabfalls</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gesamtemissionen in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten</li> <li>Investitionen in Katastrophenschutz, Schaden von Umweltkatastrophen an Gebäuden und Infrastruktur in Euro</li> <li>PKW-Dichte pro 1.000 EinwohnerInnen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anteil naturbelassener Uferabschnitte der lokalen Fließgewässer an der gesamten Länge</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anteil bewaldeter Fläche an Gesamtfläche (in ha)</li> <li>Anteil versiegelter Fläche an Gesamtfläche (in ha)</li> <li>Anzahl jährlicher neuer Baulandwidmungen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunales Budget für Maßnahmen zur Unterstützung marginalisierter Gruppen und Integrationsmaßnahmen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl gemeindegrenzübergreifender (stadtregionaler) Kooperationen</li> </ul>

## IV. Tools und Workshops

Alle vorgestellten Tools sind äußerst flexibel. Abhängig vom gewählten Setting, der inhaltlichen Tiefe und den TeilnehmerInnen kann jedes Tool für mehr als einen der vier Schritte

zur Implementierung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene geeignet sein, wie durch die vier Symbole für die einzelnen Schritte angezeigt wird:



### KICK-OFF-KAMPAGNE – SDGS SICHTBAR MACHEN



**Zielgruppe:** Verwaltung, Politik, lokale Akteure wie Vereine, Betriebe, NGOs, Schulen, Tourismus

**Ziel/Ergebnis:** Neugierig machen, informieren und mitreißen

#### Interne Kommunikationskampagnen:

- Informationen zur Agenda 2030 und was die Stadt/Gemeinde veranlasst durch E-Mail-Aussendungen oder Präsentationen in Arbeitsbesprechungen verbreiten
- Eigenen internen Workshop-Tag zum Thema SDGs organisieren
- Angestellte der öffentlichen Verwaltung und politische RepräsentantInnen laufend über bevorstehende Prozesse informieren, im Idealfall bereits Arbeitsgruppen bilden

#### Externe Kommunikationskampagnen:

- Integration der SDG-Icons\* in kommunale Logos, E-Mail-Signaturen oder Kopfzeilen im Schriftverkehr
- Information auf Websites und Social-Media-Plattformen verbreiten
- SDG-„Goodies“ für den täglichen Gebrauch wie Leintaschen, Blöcke, Sticker, Kugelschreiber usw. zur Verfügung stellen
- SDG-Flaggen und -Plakate in Amtsgebäuden aufhängen
- SDG-„Botschafter“ ernennen: bekannte Persönlichkeiten, welche sich für die Verbreitung der SDGs und ihrer lokalen Bedeutung engagieren



United Nations BIH



City of Bijeljina

\* Grafikmaterialien stehen auf [www.un.org/sustainabledevelopment](http://www.un.org/sustainabledevelopment) frei zur Verfügung.



## ÖFFENTLICHE SDG-EVENTS – DISKURS ÜBER DIE AGENDA 2030 ANSTOSSEN



**Zielgruppe:** Gesamte Stadtbevölkerung

**Ziel / Ergebnis:** Information und Mobilisierung aller relevanten Akteure

Um Akteure unterschiedlichster Hintergründe und Altersgruppen anzusprechen und breiten Dialog über die SDGs anzuregen, eignen sich öffentliche Veranstaltungen, (Vereins-)Feste und Festivals:

- SDG-Quizze oder -Wettbewerbe an Schulen veranstalten
- Ausstellungen, Vorträge und Diskussionsforen zum Thema „Agenda 2030“ organisieren
- SDG-„Zeitkapsel“ kann auf einer Veranstaltung oder in einem Amtsgebäude mit Bürgerservice aufgestellt werden, wo BürgerInnen ihre Wünsche und Vorstellungen für das Jahr 2030 hineinwerfen können
- Rollenspiele und Schnitzeljagden zu spielerischen Annäherungen an die Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung können organisiert werden
- Auch lokale Initiativen und Vereine, die sich bereits im Bereich nachhaltiger Entwicklung engagieren, können vorgestellt werden



United Nations BIH (2)

## SDG-LAB



**Zielgruppe:** BürgerInnen, Verwaltungsbedienstete, Vereine, Politik, Betriebe

**Ziel / Ergebnis:** Sammlung und Erarbeitung konkreter, an örtliche Gegebenheiten angepasste Maßnahmen

### Interaktiver Workshop:

Die TeilnehmerInnen werden in Kleingruppen aufgeteilt und erhalten einen Einseiter mit je einem SDG inklusive Unterzielen, dazu Flipchart-Papier und Stifte. Im Zuge der Vorbereitung der Materialien sollte bereits eine Selektion der Unterziele in Hinblick auf die lokale Relevanz erfolgen. In der Kleingruppe kann zum Beispiel folgende Frage zu jedem zugeteilten SDG diskutiert werden:

*„Welche Maßnahmen soll meine Gemeinde ergreifen, um dieses SDG und seine einzelnen Unterziele zu unterstützen?“*



KDZ 2018

Mit dem SDG-Lab können auch Priorisierungen (durch Punktevergabe) hinsichtlich Relevanz einzelner Ziele für die Gemeinde vorgenommen werden. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert, Wechselwirkungen und Synergien diskutiert sowie Maßnahmen im lokalen Kontext priorisiert.





## VISUALISIERUNGSTOOLS FÜR DEN STATUS QUO



**Zielgruppe:** BürgerInnen (SDG-Netzwerk),  
Verwaltungsbedienstete, Politik

**Ziel/Ergebnis:** SDGs priorisieren und erste Ideensammlung für Aktionen

Bei Evaluierungen, Bewertungen und Einschätzungen sollten jedenfalls Visualisierungstools genutzt werden, um eine gute Diskussionsbasis zu schaffen.

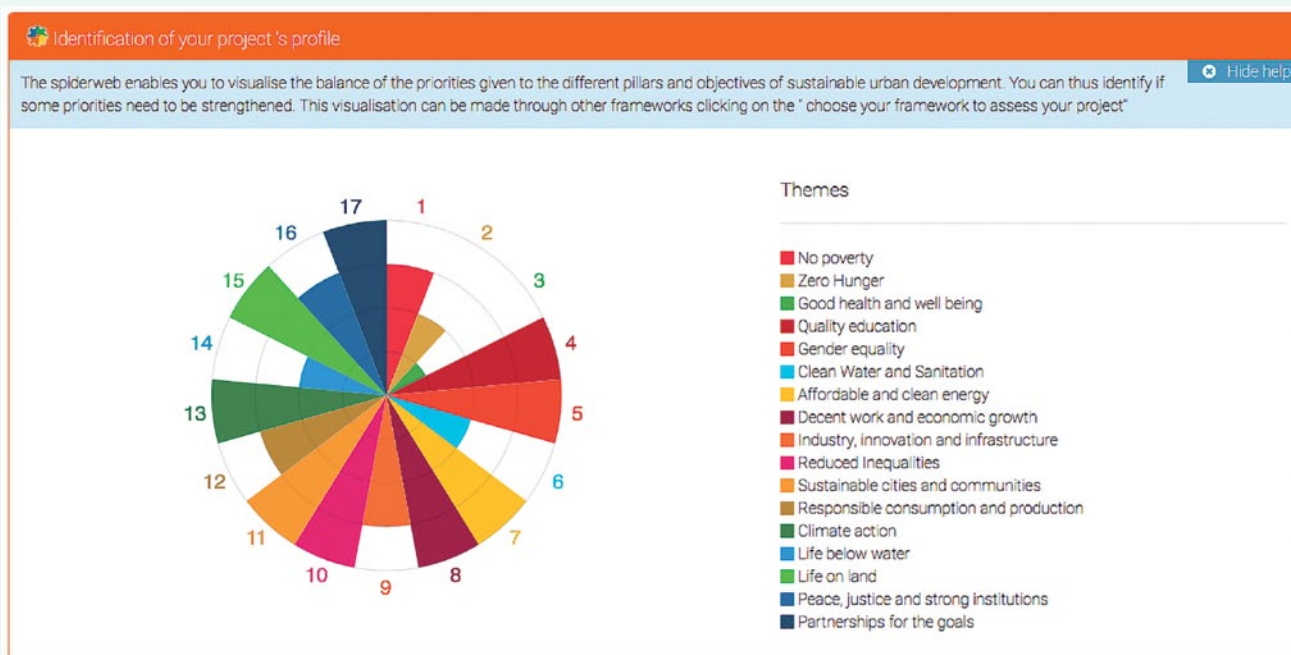
### Beispiel einer Evaluierung mittels „Reference Framework for Sustainable Cities“:

Mithilfe der Onlineplattform [www.rfsc.eu](http://www.rfsc.eu) des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) können TeilnehmerInnen allen SDGs auf einer vierteiligen Skala eine Priorität zuteilen sowie Ideen für Maßnahmen passend zu jeder SDG hinzufügen.

Es erfolgt danach eine Visualisierung der Ergebnisse mittels Diagrammen. Die Ergebnisse sollten in einem passenden Setting mit BürgerInnen diskutiert und die SDGs hinsichtlich der Handlungserfordernisse in den jeweiligen Bereichen nach der Priorität für lokales kommunales Handeln gereiht werden.

Dieses Tool kann für einzelne Workshops genutzt werden, sollten keine eigenen Visualisierungstools zur Verfügung stehen. Die Verwaltung kann jedoch auch weiter mit diesem Tool planen und unterschiedliche Projekte anlegen, die sie jedes Mal hinsichtlich der SDG-Berührung bewerten können.

Auch ist die Website als Vernetzungsplattform für Gemeinden in ganz Europa gedacht, da Projekte öffentlich gemacht werden können.



## MONITORING SICHTBAR MACHEN



Here is the list of indicators you chose to monitor to follow the implementation of your project. By clicking on any indicator, you can access, edit, add or delete last values entered. For some of the indicators a graph appears on the right. You can also download your indicator monitoring under an Excel or PDF file.

Hide help

Unfold all Fold all

**No poverty**

- 1 End poverty in all its forms everywhere
  - Basic services proximity
  - Population at risk of poverty or exclusion
  - Fuel Poverty
  - Affordable homes delivered
  - Social housing rate

**Zero Hunger**

- 2 End hunger, achieve food security and improved nutrition and promote sustainable agriculture
  - Share of sustainable food in public canteen and catering
  - Proportion of agricultural area under productive and sustainable agriculture

**Good health and well being**

- 3 Ensure healthy lives and promote well-being for all at all ages

Population at risk of poverty or exclusion

Following is the detail of the values you have entered for this indicator. You can edit or delete any value. You can also add other values.

Detail of the values

Date	Value		Edit
2019-05-16	5.04		Edit
2019-05-28	4		Edit
2019-06-25	3.5		Edit

Add a value

Quelle: rfsc.eu

**Zielgruppe:** Verwaltungsbedienstete, Politik

**Ziel/Ergebnis:** Visualisierung für geplante Aktionen und Indikatorenentwicklung

### Monitoring mittels „Reference Framework for Sustainable Cities“:

Hier bietet wieder die Onlineplattform [www.rfsc.eu](http://www.rfsc.eu) des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) die Möglichkeit, nach der Erstellung eines Benutzerkontos Visualisierungstools für Monitoringzwecke zu nutzen. Für jedes SDG sind voreingestellte Indikatoren hinterlegt, die für die lokale und regionale Ebene von Relevanz sind. Indikatoren können aus dieser Liste frei gewählt und Werte aus der eigenen Stadt oder Gemeinde eingetragen werden.

Sind über einen längeren Zeitraum Werte eingetragen, werden sie durch Liniendiagramme sichtbar gemacht. Die Indikatoren inkl. ihrer Werte können als Excel- oder PDF-Datei heruntergeladen werden.

## V. Anhang

# MUSTERRESOLUTION

Die Stadt / Die Gemeinde /

- begrüßt das von den Vereinten Nationen (VN) im September 2015 verabschiedete internationale Rahmenprogramm „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“, kurz Agenda 2030, und die darin enthaltenen globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung, die „Sustainable Development Goals“ (SDG).
- begrüßt die Anerkennung von Städten und Gemeinden als zentrale Akteure für nachhaltige Entwicklung durch die Aufnahme eines eigenen kommunalen Nachhaltigkeitsziels (SDG 11) in die Agenda 2030.
- erkennt die Bedeutung kommunaler Handlungsfelder und Gestaltungsmöglichkeiten für die Erreichung aller Ziele der Agenda 2030.
- unterstützt die in der Agenda 2030 enthaltene stärkere Fokussierung auf die gemeinsame Verantwortung des Globalen Nordens und des Globalen Südens für mehr Gerechtigkeit in der Einen Welt.
- unterstützt die in der Agenda 2030 beschriebene Verbindung zwischen Nachhaltigkeit und Entwicklungszusammenarbeit.
- wird ihre bisherigen Bemühungen und eigenen Maßnahmen nach innen und außen sichtbar machen und zeigen, dass auch viele kleine solidarisch gesetzte Schritte große Wirkungen haben können.
- wird dies in einem breiten Bündnis gemeinsam mit den lokalen Akteuren und den Bürgerinnen und Bürgern vorantreiben.

Die Stadt / Die Gemeinde / ..... wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten und in einem Bündnis mit lokalen Akteuren, Bürgerinnen und Bürgern die Umsetzung der Agenda 2030 unterstützen.

Mit Beschluss vom Gemeinderat ..... angenommen.

Ort, Datum

Titel, Funktion, Unterschrift

## Anhang

Informationen zu Maßnahmen, die Gemeinden und Städte hinsichtlich der Umsetzung der Agenda 2030 nutzen können:

### I. Information und Bewusstseinsbildung

- Bestandsaufnahme von vorhandenen Themen/Maßnahmen der Gemeinde oder Stadt, die in besonderem Zusammenhang mit globalen Nachhaltigkeitsstrategien stehen.
- Durchführung eigener Aktionen und die Unterstützung von Dritten mit dem Ziel, Informationen über die Agenda 2030 in der Bevölkerung zu verbreiten und das Bewusstsein für die damit angesprochenen Herausforderungen auf lokaler Ebene zu schärfen.
- Darstellung und Einbringung in Diskussionen, wie anhand von Praxisbeispielen die globalen Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene umgesetzt werden.
- Die für ihr Gebiet tätigen Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen, Bildungswerke und Verwaltungsakademien motivieren, Informationsangebote zur Agenda 2030 und den Zielen für nachhaltige Entwicklung anzubieten.
- Kooperationen mit Schulen als wesentliche Multiplikatoren in der Gemeinde anstreben und eingehen, um die Agenda 2030 unter Bezug auf das lokale Umfeld der SchülerInnen aktiv in der Gemeinde zu kommunizieren und damit das Wissen und Verständnis darüber in der breiteren Öffentlichkeit zu fördern.

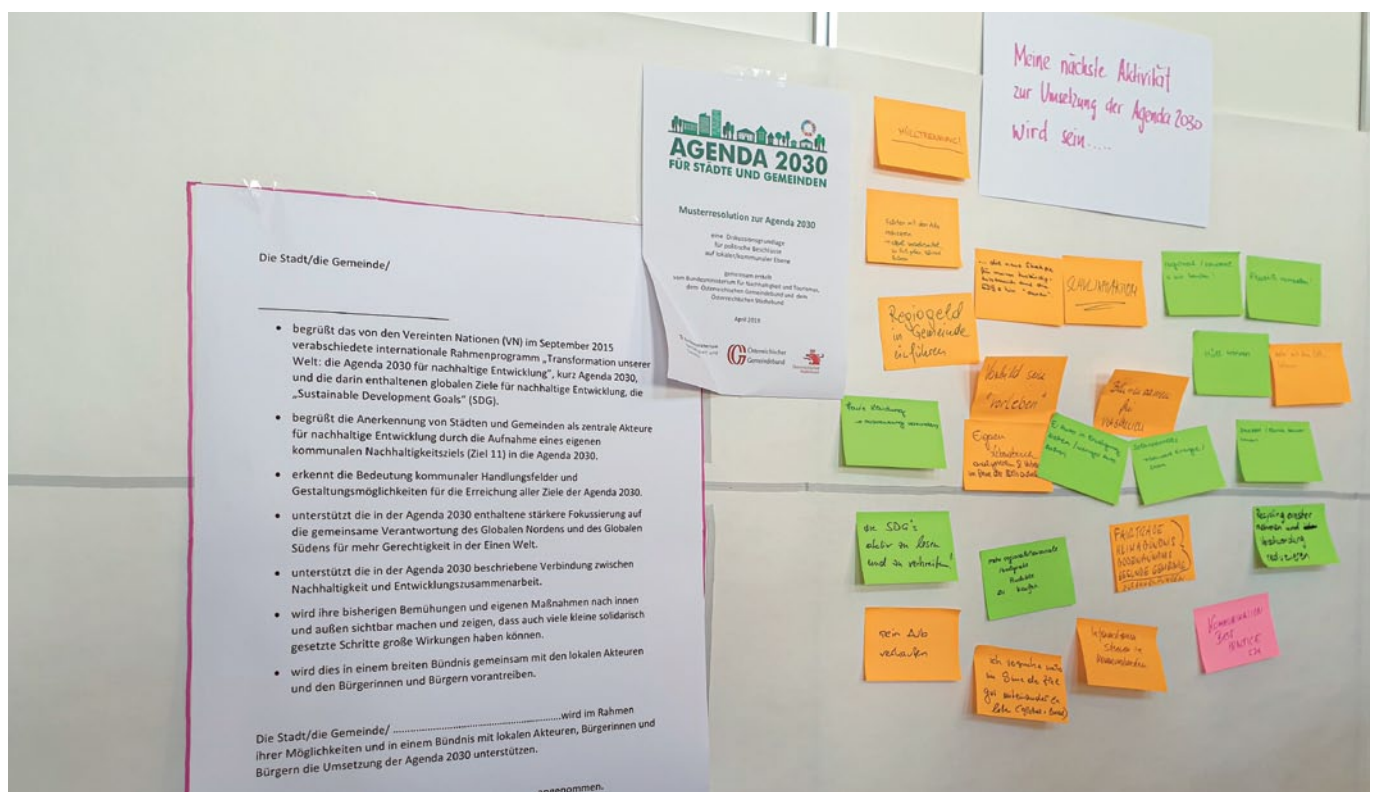
### II. Maßnahmen der Vernetzung und Interessenvertretung

- Bewusstseinsbildung für ein breites Bündnis bestehend aus lokalen Akteuren wie Vereinen, Initiativen, Schulen, Universitäten, Wirtschaft, Handwerk, Gewerkschaften und Kirchen, um die Agenda 2030 und die damit einhergehenden globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung breit zu verankern.

- Mitwirkung in regionalen/nationalen Nachhaltigkeitsnetzwerken.
- Aktive Beteiligung an kommunalrelevanten Vorhaben der Vereinten Nationen, um kommunale Selbstverwaltung weltweit zu stärken, kommunale Interessen weltweit zu bündeln und den Anliegen der Kommunen global Gehör zu verschaffen.

### III. Übertragung der Agenda 2030 auf die kommunale Ebene

- Bestehende oder neue Maßnahmen oder Strategien der sozialen, ökologischen, ökonomischen oder politisch-kulturellen Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene werden mit einem oder mehreren der 17 Nachhaltigkeitsziele in Zusammenhang gebracht und regional, national und international sichtbar gemacht.
- Kommunale Nachhaltigkeitsstrategien als Querschnittsaufgabe in Politik und Verwaltung verankern.
- Agenda 2030 für Partizipationsprozesse und Zukunfts- oder Leitbildentwicklungen als wertvollen Maßstab nutzen.
- Sich dafür einsetzen, dass auch in weiteren kommunalen Handlungsfeldern wie zum Beispiel bei kommunalen Eigenbetrieben und der Kommunalwirtschaft, in Schulen oder bei der kommunalen Wohnraumversorgung Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt werden, für die die Agenda 2030 hilfreich sein und somit auch darin verankert werden kann.
- Erweiterung und Vertiefung des Städtepartnerschaftsnetzes und der Projektzusammenarbeit mit Kommunen aus Ländern des globalen Südens. Förderung der Strukturen der Selbstverwaltung und Unterstützung des kommunalen Wissenstransfers in Projekte der Entwicklungszusammenarbeit (zum Beispiel SDG 17).





# VI. Literaturverzeichnis

Bertelsmann Stiftung: *SDG-Indikatoren für Kommunen. Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen*. Gütersloh 2018.

Bundeskanzleramt: *Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich 2016*. In: [https://www.bundeskanzleramt.gv.at/documents/131008/510106/Agenda2030\\_BF.pdf/b5006e54-a458-4f83-bd1a-7a4ca611aba7](https://www.bundeskanzleramt.gv.at/documents/131008/510106/Agenda2030_BF.pdf/b5006e54-a458-4f83-bd1a-7a4ca611aba7) [Download: 2.5.2019]

Europäische Kommission: *Reflexionspapier – Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Europa bis 2030*. Brüssel 2019. In: [https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/rp\\_sustainable\\_europe\\_de\\_web\\_0102.pdf](https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/rp_sustainable_europe_de_web_0102.pdf) [Download: 2.5.2019]

Europäische Kommission: *Delivering the Sustainable Development Goals at local and regional level. Recommendation to the Commission*. Brüssel 2018. In: <https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/delivering-sdgs-local-regional-level.pdf> [Download: 2.5.2019]

KDZ: *SDGs in Städten – Beispiele für die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene*. Wien 2018. In: [http://kdz.eu/de/SDG\\_Kommunaler\\_Bericht2018](http://kdz.eu/de/SDG_Kommunaler_Bericht2018) [Download: 15.5.2019]

KDZ: *Sustainable Development Goals und Entwicklungszusammenarbeit – Eine Umfrage in Österreichs Städten für den Österreichischen Städtebund*. Wien 2017. In: <https://www.kdz.eu/de/content/sdgs-auf-lokaler-ebene-und-kommunale-entwicklungszusammenarbeit-innsbruck-2017> [Download: 15.5.2019]

Land Steiermark: *Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich 2019*. In: <http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at/cms/beitrag/12598362/139106430> [Download: 2.5.2019]

LandesumweltreferentInnenkonferenz: *Beschlüsse der LandesumweltreferentInnenkonferenz 2018*. In: <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/pdf/lurk-2018.pdf> [Download: 2.5.2019]

Rechnungshof: *Nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich. Reihe Bund 2018/34*. Wien 2018.

Statistik Austria: *UN Agenda 2030 Monitoring und Indikatoren 2019*. In: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/internationales/agenda2030\\_sustainable\\_development\\_goals/un-agenda2030\\_monitoring/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/internationales/agenda2030_sustainable_development_goals/un-agenda2030_monitoring/index.html) [Download: 2.5.2019]

Statistik Austria: *Wie geht's Österreich? Indikatoren und Analysen*. Wien 2017.

Sustainable Development Solutions Network SDSN: *Getting Started with the SDGs in Cities 2016*. In: <http://unsdsn.org/wp-content/uploads/2016/07/9.1.8.-Cities-SDG-Guide.pdf> [Download: 16.4.2019]

United Cities and Local Governments UCLG: *Learning Module 1: Localizing the SDGs / Introduction 2017*. In: <https://www.learning.uclg.org/file/tguidfinalmodule1engpdf> [Download: 16.4.2019]

Vereinte Nationen: *Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015*. In: <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf> [Download: 17.4.2019]



Österreichischer  
Städtebund

[WWW.STAEDTEBUND.GV.AT](http://WWW.STAEDTEBUND.GV.AT)



## Österreichischer Städtebund

ISBN 978-3-9502038-1-3